

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugshilfe bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus monatlich RM. 2,50, nach Postbezug RM. 2,50 einfl. 48,44 Mpf. Postgeb. (ohne Postzusatzgeb.) bei halbjährlicher Bestellung. Einzel-Nr. 10 Mpf., bei gleichzeitiger Bestellung 5. Monats- u. Abend-Ausgabe 10 Mpf.

Druck u. Verlag: Kiepsch & Reichardt, Dresden-21, I, Marienstraße 38/42. Fernruf 25291. Postfachkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtbes beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Abzugssperre U. Verträge Nr. 71 Millimetergröße (27 mm breit) 11,5 Mpf. Nachdruck nach Stellen B. Familienangelegenheiten u. Stellengruppen Millimetergröße 6 Mpf. Illustriert, 30 Mpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Zuschriften werden nicht aufbewahrt.

## Der neue USA-Botschafter beim Führer Hugh Wilson überreicht das Beglaubigungsschreiben im Haus des Reichspräsidenten

Berlin, 3. März.

Der Führer und Reichskanzler empfing am Donnerstagmittag den neuernannten Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika, Hugh R. Wilson, zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens. In seiner Rede betonte der Botschafter, daß er bestrebt sei, freundschaftliche Beziehungen zwischen USA und dem Deutschen Reich zu wahren und auszubauen. Der Führer verabschiedete Botschafter Wilson, daß er und die Reichsregierung ihm zu dieser Aufgabe die volle Unterstützung zuteil werden lassen.

Im Ehrenhof des „Hauses des Reichspräsidenten“ erwies eine Ehrenkompanie des Oerers mit Musik und Spielzeug dem Botschafter die militärischen Ehrenbezeugungen. An dem in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen, von Ribbentrop, stattfindenden Empfang nahmen der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, von Madenien, und die Herren der Umgebung des Führers und Reichskanzlers teil.

### Botschafter Wilson

überreichte die Handschreiben des Präsidenten Roosevelt über die Abberufung seines Amtsvorgängers und seine eigene Beglaubigung als Botschafter dem Führer und Reichskanzler mit folgender Rede:

Herr Reichskanzler!

Ich habe die Ehre, Eurer Exzellenz zugleich mit dem Abberufungsschreiben meines Vorgängers das Schreiben zu überreichen, mit dem der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika mich als seinen außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter bei Ihnen beglaubigt.

Ich freue mich darauf, nun ein drittes Mal in diesem Lande zu leben, und es ist mein ernstlicher Wunsch, daß die Beziehung und der Ausbau der freundschaftlichen Beziehungen und der Bande, die zwischen unseren beiden Ländern bestehen, während meines Aufenthaltes in Deutschland vertieft und gestärkt werden mögen.

Ich darf die Hoffnung aussprechen, daß Eurer Exzellenz mir bei meiner Arbeit, bei der Ausübung der Aufweisungen meiner Regierung und bei den Bemühungen, als Dolmetsch der verständnisvollen Einstellung der Völker der beiden Länder zu dienen, Vertrauen entgegenbringen werden.

Der Präsident hat mich beauftragt, bei dieser Gelegenheit Eurer Exzellenz meine persönlichen Grüße wie auch seine besten Wünsche für Eurer Exzellenz persönliches Wohlergehen und für die Wohlfahrt und das Gedeihen Deutschlands zu überbringen.

### Der Führer und Reichskanzler

erwiderte diese Ansprache mit folgenden Worten:

Herr Botschafter!

Ich habe die Ehre, aus den Händen Eurer Exzellenz zugleich mit dem Abberufungsschreiben Ihres Herrn Amtsvorgängers das Schreiben entgegenzunehmen, durch das Sie als außerordentlicher und bevollmächtigter Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika bei mir beglaubigt werden.

Mit lebhafter Genugtuung begrüße ich es, daß Sie, Herr Botschafter, den ernstlichen Wunsch zum Ausdruck bringen, die freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen unseren beiden Ländern bestehen, während Ihres Aufenthaltes in Deutschland zu vertiefen und zu stärken.

Der Wunsch, daß Sie nicht zum ersten Male nach Deutschland kommen, und daß Sie das deutsche Volk aus Ihrer früheren diplomatischen Tätigkeit kennen, wird Ihnen Ihr Bestreben, dem gegenseitigen Verständnis der beiden Völker zu dienen, wesentlich erleichtern. Eurer Exzellenz können versichert sein, daß ich und die Reichsregierung von den gleichen Bestrebungen geleitet sind und alles tun werden, um Sie bei der Erreichung dieses Zieles zu unterstützen.

Die freundschaftlichen Wünsche des Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika für das Gedeihen des deutschen Volkes nehme ich mit Dank entgegen und erwiedere sie aufrichtig. Im Namen des Deutschen Reiches heiße ich Sie, Herr Botschafter, herzlich willkommen.

Hieran schloß sich eine längere Unterhaltung des Führers mit dem Botschafter. Dieser stellte alsdann dem Führer und Reichskanzler die ihn begleitenden diplomatischen Mitglieder und die Botschaftsmitglieder der amerikanischen Botschaft vor. Die Absahrt des Botschafters und seiner Begleiter vollzog sich unter den gleichen Formen und Ehrenbezeugungen wie beim Eintreffen.

Nach Abschluß des Empfanges schritt der Führer und Reichskanzler die Front der im Ehrenhof aufgestellten Ehrenkompanie ab, wobei er von der in der Wilhelmstraße versammelten Menge herzlich begrüßt wurde.

Außerdem empfing der Führer und Reichskanzler den auf Heimatsurlaub befindlichen deutschen Gesandten in La Paz (Bolivien) Dr. Wendler zur Abmeldung vor seiner Wiederabreise.

### Frankfurter Luftschiff-Halle im Rohbau fertig

Frankfurt a. M., 3. März.

Nach knapp fünfmonatiger Bauzeit ist die neue Luftschiffhalle auf dem Zeppelin-Weltflughafen Hehn-Wain in diesen Tagen im Rohbau fertiggestellt worden.

Einundzwanzig große Glasfenster bilden die neue Halle, die 300 Meter lang, 100 Meter hoch und 52 Meter breit ist. Sie

ist 25 Meter länger als die alte Halle, die jetzt den „Graf Zeppelin“ beherbergt. Im Gegenlicht zur alten Halle wird die neue Halle in Ziegelsteinmauerwerk ausgeführt. An einer Seite ist das Mauerwerk bereits bis zur Dachtraufe in einer Höhe von 37 1/2 Meter hochgeführt. Von der Dachtraufe an wird das Dach mit Holz und Dachpappe gedeckt. Das Dach der Halle ist fast schon in der ganzen Länge ausgeführt. In dem Mauerwerk sind die 18 Meter hohen und drei Meter breiten Fenster ausgeführt, so daß man bereits einen guten Eindruck erhält, wie das Halleninnere aussehen wird.

Tag für Tag wächst nun die Ziegelsteinumkleidung des mächtigen Hallenraumes, und es wird nicht mehr lange dauern, bis das neue Haus des Luftschiffs fertig und bezugsbar ist. Schon sind die Bahnen, in denen die Packwagen laufen, gemauert, auch die Zementbahn für den fahrbaren Ankerweg ist schon ausgehoben und begonnen. Auf dem eigenen Anschlussfeld kommen bereits die Platten für den Bodenbelag an, der zum Teil über die Matten noch einen Polsterbelag erhalten wird, um dadurch während der Wintermonate eine wärmere Temperatur zu erreichen.

### Japan muß die Feuerprobe bestehen

Tokio, 3. März.

Am Anlaß der 33-Jahrfeier des Sieges von Mukden, bei dem die russische Armee in Stärke von 300 000 Mann geschlagen wurde, veröffentlicht die japanische Armee eine Denkschrift, in der betont wird, die Vergangenheit habe gelehrt, daß nur geistig vorbereitete, materiell gerüstete und einheitlich geführte Nationen die gegenwärtige Krisenzeit überleben könnten. Japan habe heute die Feuerprobe zu bestehen.

In ihrer Denkschrift fordert die Armee, daß das Generalstab mobilisierungsgesetz mit Hilfe „außerordentlicher Maßnahmen in Kriegeszeiten“ durchgeführt werde, um „alle geistigen und materiellen Kräfte zur Erreichung des gezielten Zieles einheitlich zu erfassen“. Der Eingabe und dem Optimum ihrer Frontsoldaten dürfe die Heimat nicht nachgeben. Sie habe der Nation „Geist und Gut“ vertrauensvoll darzubieten.

### Mehr als eine halbe Million Besucher

Berlin, 3. März.

Die Internationale Automobil- und Motorradausstellung, die sich langsam ihrem Ende zuneigt, konnte gestern ihren 500 000. Besucher melden. Damit ist die halbe Million überschritten, ein Erfolg, durch den am deutlichsten das große Interesse für die diesjährige Leistungsschau der deutschen Kraftfahrzeugindustrie zum Ausdruck kommt. Diese Gesamtbesucherszahl dürfte sich in den letzten vier Ausstellungstagen noch bedeutend erhöhen.

## Sowjettschikanen gegen deutsche Konsulate

Schließung roter Konsulate in Hamburg und Königsberg - Deutscher Protest in Moskau

Berlin, 3. März.

Der deutsche Geschäftsträger in Moskau, Botschaftsrat von Tippelskirch, hat am Donnerstag im Auftrage der Reichsregierung dem Außenkommissariat in Moskau mitgeteilt, daß wir infolge fortgesetzter Schikanen unserer Konsulate in Kiew und Nowosibirsk, die trotz wiederholter Vorstellungen bisher nicht abgestellt wurden, und die wir infolgedessen nur als bewachte Stützpunkte unserer Konsularität ansehen können, bis zum 15. Mai d. J. die Schließung der Sowjetkonsulate in Königsberg und Hamburg verlangen.

Unsere Konsulate in Kiew und Nowosibirsk werden bis zum gleichen Termin liquidiert werden. Die gesamte deutsche Konsularität für die Sowjetunion wird fortan auf die Konsularabteilung der deutschen Botschaft in Moskau übergehen.

### „Mustergültige Verbrecher“

„Gefändnisse“ als Weg zu neuen Projekten

Moskau, 3. März.

Nachdem Krestinski den Moskauer Gewaltherrn sein entwürdigendes „Rein“ entgegengehalten hatte, begann die Abendverhandlung des großen Schauprozesses mit dem Verhör des früheren sowjetrussischen Finanzkommissars Grinko. Dieser zeigt sich so willfährig, daß der Staatsanwalt dem Strom seiner „Gefändnisse“ während zweier Stunden freien Lauf lassen kann. Grinko verweist mit besonderem Nachdruck lange bei der angeblich von ihm im Auftrag des Leiters des Oppositionsblokes geleiteten Sabotagearbeit. Er ist so unerschöpflich in seinen Selbstbezeichnungen, daß ihn bald der Staatsanwalt, dann wieder der Gerichtsvorsitzende zur Kürze mahnen müssen! Alle die historischen Missetaten der sowjetrussischen Finanzwirtschaft nimmt Grinko bereitwillig auf sein Schuldbüchlein. Ja, noch viel mehr, sogar die Hungerlöhne der Sonderarbeiter in den Kolchosen, die überall herrschende Knappheit an Waren und Bedarfsmitteln werden von Grinko als Folgeerscheinung der Wirtschaftssabotage des „Blok der Trotskisten“ erklärt. Weiter bleibt es Grinko überlassen, den Zusammenhang des trotskistischen Verschwör-



Aehn. Weidlich

Krestinski, der das „Rein“ wagte

blodes mit dem militärischen „Verschwörerblock“ Tuchatschewski, Gamarill usw. näher zu schildern. Er behauptet, daß Kowal, Bucharin, Kolenkowskaja und „vermutlich“ auch Jagoda über die „Verschwörung“ der Generale informiert gewesen seien. Besonders erheiternd wirkt die Tatsache, daß die Prozeduren es für notwendig erachteten, „Verräter und Spion“ Grinko auch eine außerpolitische Erklärung in den Mund zu legen. Auf ein Stichwort des Staatsanwalts hin hat Grinko mit lauter Stimme zu erklären, daß der trotskistische „Blok“ sich seit 1934 schärft ablehnend zu dem sowjetischen Vakt mit Frankreich verhalten habe. Die Trotskisten hätten mit Entschiedenheit erkannt, daß dieser Vakt eine wichtige Etappe in der „Friedenspolitik“ der Sowjetunion bedeute und daß ihre Pläne der Bekämpfung der Intervention auswärtiger Mächte gegen die Sowjetunion beeinträchtigt werden könnten.

Als nächster Angeklagter kommt noch ein weiterer muttergültiger „Verbrecher“ zu Wort: der frühere Volkskommissar für Landwirtschaft, Fischerei usw., der den Eindruck eines völlig willenlosen Colers macht. Er „ackert“ mit derelichen Bereitwilligkeit ungeneuerte „Sabotageakte“. Er weiß über seine Spionagetätigkeit förmliche Kriminalromane zu erzählen und bezeichnet sich selbst bereitwillig als „tauschlichen Spion“.

Aus den „Gefändnissen“ Grinkos und Tschernows ist im übrigen zu entnehmen, daß noch zahlreiche weitere frühere führende Sowjetkämpflinge, die sich im gegenwärtigen Prozeß noch nicht unter den Angeklagten befinden, einem ähnlichen Schicksal wie diese entgegensehen. Grinko nannte so die seit einigen Monaten verschwundenen Volkskommissare Kutipow (Volkskommissar für Sowjetkontrolle), Rudjutal (ehemals stellvertretender Vorsitzender des Volkskommissarates) sowie den Leiter des Komitees für Landwirtschaftsfragen beim Zentralausland der bolschewistischen Partei, Katschew, als Mitglieder der „Verschwörung“, während Tschernow den ukrainischen Volkskommissar Satschuk sowie den ehemaligen Volkskommissar für Holzindustrie, Lubimow, erwähnte und in diesem Zusammenhang sogar von einem „Kernzentrum“ der Verschwörung sprach. Daraus kann man mit Recht schließen, daß auch der gegenwärtige Prozeß nicht der letzte seiner Art sein wird.

### „Einfall tschitschischen Bahnlinien“

Paris, 3. März.

Stalins Vorbereitungen für ein neues Bündnis haben sich in der Pariser Presse auf eine Reihe von Klatschereien und Gerüchten verurteilt. Die Blätter verurteilen in scharfer Weise diese neue Komödie und halten Stalin entweder für einen wahnhaften oder für einen blutrünstigen Verbrecher. Selbst der sozialdemokratische „Populaire“ bezeichnet die Anklage als eine zum Himmel klingende Lüge. Man sei versucht zu fragen, ob Stalin nicht einen Anfall tschitschischen Wahnsinns oder Deliriums erlitten habe. Auf internationalem Gebiet könnten die sowjetrussischen Ereignisse die schwersten Auswirkungen haben. Die entwürdeten das Weltgewissen und würden mit Recht als ein Zeichen der Zerrüttung und Zersplitterung des Kommunismus und seines Regimes angesehen. Das „Echo de Paris“ schreibt, man habe verstanden, daß Sowjetrußland sich unter das Joch eines tschitschischen Joches beuge, dem eine slavische Vasallenbande helfe, die zu den abscheulichsten Handlangerdiensten bereit sei.